Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 26

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beim Mittagessen im Rosengarten, wo wiederum Herr Verbandspräsident Gottlieb Bucher als Tafelmajor mit Gewandtheit und Humor seines Amtes waltete, entbot Herr K. Weidmann der Versammlung den Gruß des städtischen Gewerbevereins und Herr Regierungsrat Steinmann toastierte auf das gute Einvernehmen zwischen Behörden und Gewerbestand. Ein guter Tropfen Ehrenwein verlieh diesem Toaste besondern Nachdruck und ein kleines, treffliches Tafelorchester sorgte für weitern Unterhalt. Nachher besuchte man gemeinschaftlich die schwimmende Ausstellung, die großes Lob fand und außerordentlich starken Besuch aufwies, sodaß wiederholt der Eintritt sistiert werden mußte.

Ausstellungswesen.

Über die schwimmende Ausstellung in Luzern berichtet das „Tagblatt": Die höchst originelle Idee, eine „Schwimmende Ausstellung" zu veranstalten, ist unseres Wissens von Herrn Direktor Ringwald ausgegangen. Er war es denn auch, der anläßlich der Eröffnung, zu welcher der Regierungsrat, der Stadtrat, Mitglieder des Obergerichts, des Amtsgerichts und anderer Behörden, Vertreter der Verkehrsanstalten, der Gesellschaft für Handel und Industrie, des Gewerbeverbandes, sowie zahlreicher Vertreter der Presse erschienen waren, auf dem geräumigen Salondampfer „Wilhelm Tell" den Willkommensgruß entbot. Er verband damit eine Orientierung über den Zweck und die Anlage der Ausstellung, bevor man den Rundgang antrat durch die Schiffsräume, die mit außerordentlich viel Geschick für die Ausstellung ausgenutzt und mit gutem, die Künstlerhand verratenden Geschmack eingerichtet und ausgestattet worden sind.

Was will die Ausstellung? Sie will in einer Zeit, wo alles nach Einführung neuer Industrien ruft, und wo die Verhältnisse dazu zwingen, daß Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden für Männer, Frauen und Töchter, daheim wie im Atelier, durch den Vorweis von Auslandprodukten anregend und befruchtend auf den Arbeits- und Unternehmungsgeist der einheimischen Bevölkerung wirken. Jeder Besucher soll, wenn er die ausgestellten Gegenstände besichtigt, prüfen, ob sich solche nicht auch hier mit Erfolg herstellen ließen, in der Werkstatt oder durch Heimarbeit. Die Ausstellung soll dem Volke die Augen öffnen über das, was geleistet werden kann. Die Auswahl der Ausstellungsgegenstände beschränkt sich daher auf solche Sachen, die auch hier angefertigt werden könnten. Für viele der ausgestellten Gegenstände liefert die Schweiz das Rohmaterial. Manche der Industrien, die in der Ausstellung vertreten sind, waren einst auch bei uns heimisch. Sollten sie bei uns nicht wieder aufleben können? Es handelt sich lediglich darum, die Erstellungskosten in ein richtiges Verhältnis zu setzen, zum Marktpreis der Ware, wobei gewisse Artikel ihren Absatz im Inlande finden müssen, auch wenn sie etwas teurer zu stehen kommen dürften als der Massenartikel des Auslandes.

Ein Rundgang durch die Ausstellung überzeugt auch davon, daß der angestrebte Zweck erreicht werden kann. Da finden wir, gleich beim Eintritt auf den Dampfer im Mittelraum eine Kollektion von Werkzeugmaschinen und Werkzeugen für Metall- und Holzbearbeitung, deren einzelne Bestandteile durch Heimarbeit hergestellt werden können, sei es in der Werkstatt des kleinen Schlossers, oder in der Arbeitsstube des Heimarbeiters. Dasselbe gilt von verschiedensten Gegenständen anderer Gebiete (Küchengeräte, Haushaltungsartikel, kunstgewerbliche Gegenstände, Keramik, Reise- und Sportartikel, Kinderspielsachen, Herren- und Damenkonfektion). Der Besucher findet all diese Sachen in bester Aufmachung bei seinem Rundgang am Kesselraum vorbei in den Salon I. Klasse, der sehr geschickt in kleine Ausstellungsräume abgeteilt ist, die man vom Mittelgang aus betrachten kann. Auch die Korbwaren dürften Anregung zur Hausindustrie geben, während die reichhaltige Kollektion von Artikeln der angewandten Elektrizität dem Kleinmechaniker Fingerzeige gibt zu praktischer Betätigung. Die Drehbank erschließt dem Holz- wie dem Metallarbeiter reiches Arbeitsfeld und leistet andernorts gerade dem Heimarbeiter wertvollste Dienste, ob sie nun von Hand oder durch Anschluß an Wasser oder elektrische Kraft betrieben wird.

Auf dem Oberdeck treten wir in das eigentliche Gebiet der Heimarbeit. Da wird die Krawattenfabrikation gezeigt und der Betrieb der Strickmaschine und des Wollwebstuhles, wie sie anderwärts in der Stube des Kleinbauern oder der Taglöhnersfrau zu finden ist. Wir tun einen Blick in die Fabrikation von Endefinken, Pantoffeln, Hausschuhen 2c. aus Stoffresten und lernen dabei sehr hübsche Muster kennen einer beliebten Hausindustrie. Wir sehen an Erzeugnissen der Militär- und Zivilkleiderkonfektion, wie auch diese Stücke bei geschickter Arbeitsteilung durch Heimarbeit entstehen, was uns ganz besonders einleuchtend und übersichtlich in der Rauchkabine des Dampfers gezeigt wird, wo die Militärschneiderei des Herrn Leo Grüter den Werdegang jeden Uniformstückes und auch des Zivilanzuges nach dem Taylorsystem (weitgehendste Arbeitsteilung) darstellt.

Besonderes Interesse erweckt der Töpfer, der unablässig sehr hübsche Tongefäße formt, ebenso die „Apotheke", die zeigt, was für Heilkräuter man bei uns sammeln soll, und daß man auch Kirschenstiele und andere „Abfallstoffe" nutzbar verwerten kann.

Beim Abstieg in den Mittelraum des Dampfers stoßen wir auf die Ausstellung von Kunstleder und Kunstlederarbeiten. Es handelt sich um die Verwertung eines sehr dauerhaften, aus Papier hergestellten Kunstlederfabrikates, welchem große Bedeutung zukommen dürfte. Auf unserm weitern Gang treffen wir allerlei kunstgewerbliche Metallarbeiten, Haushaltungs- und Küchenartikel in Holz, Bein und Metall und finden ähnliche Gegenstände im Salon II. Klasse, wo namentlich hübsche Vasen und Cache-Pots aus Altmessing auffallen, auch Papierstoffgefäße und Haushaltungsgegenstände aller Art aus Metall und aus Draht.

Besonderes Verdienst kommt dem Schweizer Werkbund zu, der durch das Ausstellen auch in ihrer Form und Ausstattung vorbildlichen Gegenständen geschmackveredelnd wirkt. Aber das tut ja die ganze Aufmachung der Ausstellung, die nach dieser Richtung hin höchstes Lob verdient. Das gilt in ganz besonderm Maße von dem geradezu reizend hübschen Arrangement im Salon I. Klasse, wo der Besucher an den einzelnen Vitrinen nicht vorübergehen kann, ohne ein Wort hoher Anerkennung auszusprechen für die Aussteller sowohl, die solche Artikel in Heimarbeit vergeben, als auch ganz insbesondere für die Initianten und Veranstalter der Ausstellung, die mit diesem Unternehmen große Verdienste um das Gemeinwohl sich erworben haben.

Wir gratulieren ihnen zu ihrem Erfolge und schließen mit den Worten Direktor Ringwalds, als er sagte: „Die Ausstellung sollte zu einer bleibenden Institution werden, welche dem Volke unablässig neue Erwerbszweige erschließt und beratend, berechnend und wenn möglich auch helfend jedem zur Seite steht, der Ideen hat, welche geeignet sind, unsere wirtschaftliche Abhängigkeit vom Auslande zu verringern."